

# Neumühle Riswicker Rundbrief



---

Nr. 4

März 2003

---

## Woran erkennt man Neumühle-Riswicker?

Im Zusammenhang mit Durchführung und Dauer von Verdrängungskreuzungen mit europäischem Damwild (*Neumühle-Riswicker Rundbrief 2*) wurde in letzter Zeit die Frage aufgeworfen, woran man eigentlich das sichere Erreichen des Zieles erkennt. Letztlich ist dies die Frage nach dem Erkennen des Neumühle-Riswicker-Typs selbst. Seine äußerlichen Kennzeichen sind seine Farbe, seine Größe und sein Verhalten.

Es gibt weder wildfarbene Neumühle-Riswicker, noch schwarze, noch porzellanfarbene. Rassespezifisch ist ein recht gleichmäßiges Braun in hellerer oder dunklerer Ausprägung. Daneben kommen weiße Tiere vor. Die typische braune Färbung ist am sichersten durch einen Blick von hinten von der Wildfarbe zu unterscheiden. Für den Wildtyp ist der schwarz-weiße Kontrast von Spiegel und Wedel kennzeichnend, der den braunen Tieren fehlt.

Neumühle-Riswicker sind deutlich größer als europäisches Damwild gleichen Geschlechtes und gleichen Alters. Eine Beurteilung nach diesem Merkmal setzt allerdings die Haltung unter jeweils gleichen Ernährungsbedingungen voraus. Optimale Haltung und Fütterung läßt europäisches Damwild das Gewicht gering ernährter Neumühle-Riswicker erreichen. Infolge unterschiedlicher Wachstumsgeschwindigkeit sind Neumühle-Riswicker-Jährlinge bereits so groß wie ein oder zwei Jahre älteres europäisches Damwild. Beim zweijährigen Hirsch kommt die Entwicklungsbeschleunigung in Stärke und Form seines Geweihes zum Ausdruck.

Im Verhalten fällt die geringe Schreckhaftigkeit im Gegensatz zu europäischem Damwild auf. Es reicht gewöhnlich schon, die Kälber einer Herde zu beobachten. Während diese beim europäischen Damwild in der Regel wesentlich scheuer sind als die Alttiere, halten sie beim Neumühle-Riswicker hinsichtlich ihrer Neugier gut mit den Alttieren mit. Bei Annäherung der Herde an vertraute Personen bleiben sie nicht im Hintergrund zurück.

Um mit der Diagnose Neumühle-Riswicker sicher zu sein, ist unbedingt darauf zu achten, daß die Kriterien aus Farbe, Größe und Verhalten zusammentreffen. Braune Stücke gibt es, allerdings selten, auch bei europäischem Damwild. Für das Gewicht ist starke Abhängigkeit von der Fütterung zu berücksichtigen. Das besondere Verhalten hat kaum Parallelen.

# Welcher Hirsch zu welchem Zweck?

## 10 000 Jahre Tradition landwirtschaftlicher Wildhaltung

Die landwirtschaftliche Wildhaltung ist so alt wie die Landwirtschaft selbst. Als vor mehr als 10 000 Jahren die Bevölkerung im Vorderen Orient mit dem Ackerbau begann, mußte sie zu diesem Zweck seßhaft werden. Dadurch ergab sich erstmals die Möglichkeit zur Haltung von Wild zur Fleischproduktion. Als dort bevorzugte Jagdtiere kamen hierfür Damhirsche, Gazellen, Mufflons und Wildziegen in Frage. Offensichtlich gelang es nur mit den beiden letztgenannten Arten, unter den gegebenen, sehr einfachen Bedingungen eine Haltung über Generationen zu erreichen. Mindestens gegen zwei Jahrtausende lang bestand diese Mufflon- und Wildziegenhaltung als solche weiter. Schließlich bildeten sich unmerklich langsam die Nutztierformen Schaf und Ziege heraus.

In späteren Jahrtausenden versuchte der Mensch immer wieder, zusätzliche Tierarten der landwirtschaftlichen Wildhaltung zuzuführen. Manche führten zum Erfolg, auf lange Sicht entstanden weitere klassische Nutztiere, wie Rind, Schwein und andere mehr. Manche führten zum Mißerfolg. Ihre Haltung wurde über kurz oder lang wieder eingestellt. Unsere Zeit ist wieder so eine Phase des Experimentierens mit Wild in der Landwirtschaft. In Deutschland ist das Ziel vor allem die Produktion hochwertigen Fleisches auf der Grundlage extensiver Grünlandnutzung. Wo es um mehr als Hobbyhaltung geht, spielen dabei nur Hirsche eine ernsthafte Rolle. Mufflons und Wildschweine erscheinen zum Beispiel für eine ökonomische Produktion eher unsinnig, da ihre züchterische Optimierung in Form zahlreicher Schaf- und Schweinerassen jederzeit verfügbar ist.

## Die Auswahlpalette

Im äußersten Norden der Europäischen Union prägt seit Menschengedenken eine Hirschart als landwirtschaftliches Nutztier die Kultur seiner Züchter. Das Leben der Samen im Norden Norwegens, Schwedens und Finnlands ist untrennbar mit der Haltung von Rentieren verflochten. Für den landwirtschaftlichen Wildhalter Mitteleuropas kommt das Ren allerdings aufgrund seiner hoch spezialisierten Ernährung nicht in Frage.

Seine sehr geringe Toleranz zum Leben in einer Gruppe und seine selektive Ernährung von Blättern und Trieben von Bäumen und Sträuchern läßt den Elch als die größte europäische Hirschart ebenfalls von vornherein für eine landwirtschaftliche Nutzung ausscheiden. Auf der anderen Seite der Körpergrößenskala gilt gleiches für das kleine Reh, das infolge seiner Ansprüche an hochwertige, leicht verdauliche und energiereiche Nahrung und im Hinblick auf seine geringe Gruppentoleranz ebenfalls unter ökonomischen Gesichtspunkten ungeeignet ist. Im Blick auf ihre ebenso anspruchsvolle Ernährung und ihr Sozialverhalten machen auch einige Arten keinen Sinn für eine Grünlandnutzung, die in Europa nach Einbürgerung aus ihren asiatischen oder nordamerikanischen Herkunftsländern regionale Verbreitung gefunden haben, wie das Wasserreh, der Muntjak und der Weißwedelhirsch. Der auf Inseln vor Istrien ausgesetzte Axishirsch indischer Herkunft könnte im Blick auf sein Verhalten und seine Graslandbevorzugung für die Landwirtschaft interessanter sein als jene Arten. Er scheidet jedoch infolge seiner Herkunft aus den Tropen für eine Nutzung in unseren Breiten aus, da seine Setzzeit keiner jahreszeitlichen Bindung unterliegt, die Kälber also auch im Winter geboren werden können.

Letztlich bleiben von den heute in Europa heimischen Hirscharten nur drei für eine extensive Grünlandbewirtschaftung übrig. Dies sind das Sikawild, das Rotwild und das Damwild. Hinzu kommt der aus dem europäischen Damwild erzüchtete Neumühle-Riswicker Hirsch. Das in Europa ursprünglich aus Ostasien eingeführte Sikawild ist vor allem japanischer Abstammung, stellenweise durchmischt mit Kreuzungsprodukten mit dem Mandschu-Sika oder Dybowskihirsch. Der in Mitteleuropa lebende Japan-Sika ist recht klein. Das Schlachtgewicht von Spießern geht nur gegen 20 kg, das Fleisch ist aber von besonders hoher geschmacklicher Qualität. Je höher der genetische Anteil des Dybowskihirsches in einer Sikaherde liegt, desto höher ist die Körpergröße. So sind im Extrem Schlachtkörper bis über Damwildformat hinaus möglich.

Nicht optimale Haltungsbedingungen können sich beim Sikawild stärker negativ auswirken als beim Damwild, seine soziale Aktivität und seine soziale Intoleranz sind höher. Für eine unproblematische landwirtschaftliche Wildhaltung fallen diese Faktoren ebenfalls negativ ins Gewicht. Aus Sicherheitsgründen ist auch die den Rothirschen ähnliche, hohe Aggressivität der Sikahirsche negativ zu bewerten. Aus Probeschlachtungen gewonnene Daten zur Frage, wie stark Belastungen vor der Tötung die Qualität des Fleisches mindern, fehlen für Sikawild in mitteleuropäischen Gehegen noch. Insgesamt erscheint diese Art nicht als erste Wahl für eine landwirtschaftliche Wildhaltung, da negative Eigenschaften aus dem Haltungsbereich nicht durch überzeugend hohe Schlachtgewichte aufgewogen werden.

Rotwild - 50-60 kg und hohe Anfälligkeit



Der Rothirsch ist als Mischäser mit Tendenz zu den Rauhfutterfressern zu beurteilen. Damit kommt er prinzipiell für eine extensive Grünlandnutzung in Frage. Eine möglichst starke, Deckung gebende Strukturierung des Geheges mit Anteilen von Wald und Gebüsch ist für ihn vorteilhaft. Für Extremlagen, wie im Hochgebirge, erscheint Rotwild besonders gut geeignet. Spießer liefern im Alter um etwa 1¼ Jahre Schlachtkörper mit Gewichten im Mittel zwischen etwa 50 und 60 kg, wobei die Fleischqualität allerdings im Vergleich zu Damwild und Sikawild weniger hoch eingeschätzt wird. Der Grad der vor der Tötung durch Büchschuß auf das Tier einwirkenden Belastung vermag die Fleischreifung beim Rotwild besonders deutlich zu beeinträchtigen, bis hin zur Entstehung von DFD-Fleisch (**d**ark, **f**irm, **d**ry = dunkel, fest, trocken).

Wenn Rotwild auch im Verhalten viel ruhiger als Damwild erscheint, so ist es doch wesentlich belastungsanfälliger. Stark überhöhte Besatzdichte mindert das Schlachtgewicht von Spießern viel stärker, als beim Damwild der Fall. Auch die Anfälligkeit gegenüber Infektionskrankheiten erscheint beim Rotwild in Gehegen erheblich höher, was für seine Haltung den veterinärmedizinischen Aspekt besonders bedeutsam macht. Die Qualität der Haltungsbedingungen beeinflusst das Verhalten des Rotwildes stärker als dasjenige des Damwildes. Die Verhaltensintensität allgemein und vor allem die soziale Intoleranz ist sehr hoch, was sich im Rahmen des Managements bei Eingriffen in die Herdenzusammensetzung negativer als beim Damwild auszuwirken vermag.

Die hohe Aggressivität des Rotwildes hat ein spezifisches Sicherheitsproblem zur Folge. In der Hochbrunft können Rotwildgehege in der Regel nicht betreten werden. In diesem Zusammenhang ist auch eine höhere und stabilere Umzäunung als für Damwild erforderlich. Zu einem weiter gesteigerten sicherheitstechnischen Problem wird die Rotwildhaltung, wenn sibirische Marale und nordamerikanische Wapitis ins Spiel kommen. Die ab und zu praktizierte Einkreuzung dieser riesigen Rothirsche in europäisches Rotwild erlaubt natürlich eine weitere Erhöhung des Schlachtgewichtes.

## Europäisches Damwild - 25-30 kg und hohe Erregbarkeit

Damhirsche sind Mischäser mit hoher Neigung zum Gras- und Rauhfutterfressen. Dadurch sind sie ernährungsphysiologisch besonders gut für eine extensive Grünlandbewirtschaftung geeignet. Die Schlachtkörper von etwa 1¼ Jahre alten Spießern des europäischen Damwildes sind im Mittel mit etwa 25-30 kg nur halb so schwer wie die des europäischen Rotwildes gleichen Alters. Unterschiedlicher Grad der Belastung vor der Tötung durch Büchschuß im Gehege scheint sich beim Damwild weniger auf die Fleischqualität auszuwirken als beim Rotwild.

Das zentrale Problem der Damwildhaltung ist nicht eine hohe Anfälligkeit, wie beim Rotwild, sondern eine hohe Erregbarkeit, die sich in auffälliger Schreckhaftigkeit und in der Neigung zu panikartigem Verhalten äußert. Die Handhabung europäischen Damwildes ist dadurch stets mit dem Risiko unerwarteter, überschießend erscheinender Reaktionen verbunden. So kommt es beim ungebremsten Anfliehen gegen den Zaun oder gegen Wände leicht zu Genickbrüchen. Mängel der Gehegegestaltung oder Überbesatz toleriert Damwild besser als Rotwild. In der Gruppe herrscht in der Regel eine einfache Altersrangbeziehung, die Partnerbeziehungen sind nur mäßig differenziert. Die soziale Toleranz ist höher als bei den anderen Arten, die Häufigkeit aggressiven Verhaltens geringer. Dies erlaubt viel eher als beim Sikawild oder Rotwild, Änderungen der Zusammensetzung einer Gehegegruppe vorzunehmen. Gruppen

lassen sich eher trennen oder neu zusammenstellen, ohne daß man infolge einer dadurch hervorgerufenen Belastung der Tiere besondere Leistungsminderung erwarten müßte. Die geringere Aggressivität des Damwildes im Vergleich zum Sikawild oder zum Rotwild erleichtert den ganzjährigen Umgang mit den Tieren im Gehege.



Die Einkreuzung um etwa die Hälfte schwererer mesopotamischer Damhirsche in europäisches Damwild führt zu einer Anhebung der Schlachtgewichte der Kreuzungstiere. Die Brunftzeiten beider Damwildformen sind um einige Wochen gegeneinander verschoben. Zum derzeitigen Stand der Kenntnis ist nicht auszuschließen, daß es dadurch in Kreuzungsherden zu Ausfällen im Fortpflanzungserfolg kommen könnte.

#### Neumühle-Riswicker - 30-38 kg und bequeme Handhabung

Der Neumühle-Riswicker Hirsch hat seine züchterischen Wurzeln ausschließlich im europäischen Damwild, so daß für ihn die gleichen guten ernährungsphysiologischen Voraussetzungen gelten. Seit Beginn der Landwirtschaft vor über 10 000 Jahren ist der Neumühle-Riswicker weltweit die erste landwirtschaftliche Nutztier rasse, die sich nicht extrem langsam aus der Haltung einer Wildart entwickelte, sondern die gezielt und planmäßig binnen nur eines Jahrzehnts aus ihrem Wildahn gezüchtet und in einem weiteren Jahrzehnt als Rasse konsolidiert wurde.

Ihre Fleischleistung übertrifft die des europäischen Damwildes deutlich und ist mit derjenigen von Kreuzungstieren aus mesopotamischem und europäischem Damwild vergleichbar.

Schlachtkörper von Spießern im Alter von etwa 1¼ Jahren wiegen im Mittel zwischen 30 und 38 kg. Dank ihrer hohen Umgangstauglichkeit brauchen Neumühle-Riswicker nicht auf der Weide mit Büchenschuß getötet zu werden, sondern können einfach eingetrieben und in einer entsprechenden Einrichtung mit aufgesetztem Kleinkalibergewehr oder auch mit einem Bolzenschußapparat betäubt und geschlachtet werden. Die Fleischqualität wird dadurch nicht negativ beeinflusst, wie es im vergleichbaren Fall beim europäischen Damwild zu erwarten wäre. Beim Schießen im Gehege nicht auszuschließende Fehltreffer und damit verbundene Gefährdungen sind infolge dieser einfachen Schlachtmöglichkeit bei Neumühle-Riswickern vermeidbar.



Das Hauptproblem des Damwildes, nämlich seine hohe Schreckhaftigkeit und seine Neigung zu panikartigem Verhalten, ist beim Neumühle-Riswicker stark abgemildert. Sein ruhiges Verhalten erlaubt eine bequeme Handhabung. Das Eintreiben der Tiere in Sortier-, Behandlungs- oder Schlachteinrichtungen kann wie bei Schafen mit Hilfe eines gut ausgebildeten Hütehundes vorgenommen werden, auch wenn sich erst zwei bis drei Monate alte Kälber in der Herde befinden. Anschließend läßt sich beispielsweise eine prophylaktische Behandlung gegen Endoparasiten individuell dosiert durchführen, ohne die Tiere damit erkennbar aus der Ruhe zu bringen. Immobilisation zum Verladen und zum Transport ist unnötig. Junge Kälber sind nicht, wie beim europäischen Damwild der Fall, wesentlich scheuer als die Erwachsenen. Die Aggressivität der Neumühle-Riswicker Hirsche ist geringer als die europäischer Damhirsche. Dies erleichtert ihre Handhabung auch unter sicherheitstechnischen Gesichtspunkten.

## Stärken und Schwächen auf einen Blick

Wie diese Kurzcharakterisierung zeigt, haben die überhaupt zur landwirtschaftlichen Wildhaltung in Deutschland grundtauglichen Hirsche spezifische Stärken und Schwächen. Für das Sikawild ist allein seine hohe Fleischqualität hervorzuheben. Das Rotwild besticht durch seine sehr großen Schlachtkörper, stellt aber an sein Gehege erhöhte Anforderungen, ist sehr anfällig und schafft Sicherheitsprobleme. Das europäische Damwild bringt die ideale Eignung zur extensiven Grünlandnutzung mit, erschwert jegliches Handling aber durch seine hohe Erregbarkeit und hat relativ kleine Schlachtkörper. Der Neumühle-Riswicker schließlich besitzt alle Vorteile des Damwildes, hat größere Schlachtkörper und ist hervorragend umgangstauglich.

PROF. DR. HELMUT HEMMER

## Lehrgänge

Lehrgang zur Zucht und Haltung des Neumühle-Riswickers – aktuelle Situation:  
LWZ Haus Riswick, 21. – 22. Juli 2003

Treffen von Neumühle-Riswicker-Haltern: Gelegenheit zum Kennenlernen neuer Entwicklungen, zum Gedankenaustausch und zum Einblick in die Zuchtherden des Landwirtschaftszentrums Haus Riswick. Leitung und Referenten: Herr Dr. W. Zähres und Herr Prof. Dr. H. Hemmer.

Programm:

Montag, 21. Juli 2003

- |           |   |
|-----------|---|
| 12.00 Uhr | Anreise, Anmeldung, Zimmervergabe   |
| 12.15 Uhr | Mittagessen   |
| 13.00 Uhr | Begrüßung und Eröffnung des Lehrgangs   |
| 13.15 Uhr | Aktueller Stand der Neumühle-Riswicker-Haltung in der Bundesrepublik Deutschland, Teilnahme an der Zuchtregistrierung, Kommunikation und Koordination |
| 14.15 Uhr | Reinzucht und Verdrängungskreuzung, Selektion   |
| 15.15 Uhr | Kaffeepause   |
| 15.45 Uhr | <i>BLW-Leitlinien zur guten fachlichen Praxis der landwirtschaftlichen Wildhaltung</i> und die Haltung von Neumühle-Riswickern                        |
| 16.30 Uhr | Neumühle-Riswicker und europäisches Damwild im LWZ Haus Riswick: Gehegerundgang   |
| 18.00 Uhr | Abendessen  |
| 19.00 Uhr | Erfahrungsaustausch „op de Dääl“  |

Dienstag, 22. Juli 2003

- |           |  |
|-----------|--|
| 07.30 Uhr | Frühstück  |
| 08.30 Uhr | Praktische Beteiligung am Umgang mit Neumühle-Riswickern bei einem Teil der Sommerwiegeaktion mit der Herde des LWZ Haus Riswick: Eintreiben, Wiegen, Sortieren. Anschließend Aussprache über das Erlebte. |
| 12.00 Uhr | Mittagessen  |
| 13.00 Uhr | Neue Forschungsergebnisse  |
| 14.00 Uhr | Abschlußdiskussion   |
| 15.00 Uhr | Ende des Lehrgangs   |

Lehrgangsgebühren einschließlich Unterkunft und Verpflegung € 103,50. Anmeldung im LWZ Haus Riswick, Tel. 02821-996133 (Frau Bone).

## Handling des Neumühle-Riswickers: LVA Neumühle, 13. September 2003

Eintägiges Seminar vor allem für solche Damwildhalter, die mit der Haltung von Neumühle-Riswickern beginnen oder sich zunächst nur mit den besonderen Verhaltenseigenheiten dieser Rasse vertraut machen wollen. Zentrales Thema wird die Praxis des Handlings sein. Leitung und Referenten: Frau Dipl.-Ing. B. Hlawitschka und Herr Prof. Dr. H. Hemmer.

Programm:

Samstag, 13. September 2003

09.30 Uhr Anreise, Anmeldung, Begrüßung der Teilnehmer

09.45 Uhr Theoretischer Teil: Das Verhalten des Neumühle-Riswickers im Vergleich zum europäischen Damwild und dessen Auswirkungen für den praktischen Umgang mit den Tieren

12.00 Uhr Mittagessen

13.00 Uhr Praktischer Teil: Miterleben des Handlings bei der Herbstwiegeaktion der Herde der LVA Neumühle - Eintreiben, Wiegen, Beurteilen, individuelle Prophylaxe-Maßnahmen. Anschließend Aussprache über das Erlebte.

17.30 Uhr Ende des Seminars

Die Teilnehmerzahl ist infolge der Platzverhältnisse während des Handlings der Tiere stark begrenzt. Kosten: € 50,- inkl. Verpflegung. Anmeldeschluß ist Ende August. Anmeldung an die Lehr- und Versuchsanstalt für Viehhaltung Neumühle, 67728 Münchweiler /Alsenz, Tel. 06302-603 0, Fax 06302-603 50.

## Adressen

Ansprechpartner für die Neumühle-Riswickler Zucht in den beteiligten Lehr- und Versuchsanstalten, für Zuchttierverkauf und für Lehrgangsveranstaltungen:

Dr. Wilhelm Zähres, Landwirtschaftszentrum Haus Riswick, Elsenpaß 5, 47533 Kleve  
Tel. 02821-996133, Fax 02821-996126

Beate Hlawitschka, Lehr- und Versuchsanstalt für Viehhaltung Neumühle,  
67728 Münchweiler an der Alsenz  
Tel. 06302-60322, Fax 06302-60350

Redaktion *Neumühle-Riswickler Rundbrief*:

Prof. Dr. Helmut Hemmer, Anemonenweg 18, 55129 Mainz  
Tel. und Fax 06136-42424